

Peter Kuon (Salzburg)

Ritual und Selbstinszenierung: Petrarcas Dichterkrönung (im Rahmen der Ringvorlesung *Rituale – Feste – Zeremonien*)

Die Dichterkrönung

„Die vornehmsten Bürger der Stadt Rom werden aufgerufen und finden sich ein; der Kapitolsplatz ist voller fröhlicher Stimmen; man könnte meinen, selbst die Mauern und antiken Gebäude freuten sich; Trompeten erklingen; das Volk strömt herbei und raunt in Erwartung des Spektakels. Ich sehe, wenn ich mich nicht täusche, Tränen im Herzen der Freunde, die vor Anteilnahme tief bewegt sind. Ich steige den Hügel hinan. Die Trompeten verstummen, der Lärm legte sich. Meiner Rede stellte ich einen Virgil-Vers voran, der mir gerade in den Sinn kam, doch ich sprach nicht lang, denn dies widerspräche den Gepflogenheiten der Dichter und verletzte die Rechte der Heiligen Musen, die ich vom Parnass entführt hatte, um sie für eine kurze Zeit in der Stadt, unter dem Volk, festzuhalten. Nach mir spricht Orso, ein ausgezeichnete Redner. Er setzt mir schließlich den delphischen Lorbeer aufs Haupt, während ringsum das römische Volk applaudiert. Dann setzt Stefano, ein Mann, dem zu unserer Zeit in Rom keiner gleich kommt, zu einer überschwänglichen Lobesrede an. Ich wurde ganz rot im Gesicht und im Geist schämte ich mich; solche Ehrbezeugungen wurden mir zur Last, denn ich war ihrer nicht würdig, und gleichzeitig schmeichelten sie mir. All das verdankte ich nicht mir, sondern dem König von Sizilien. Denn wer bin schon ich? Sein hohes Urteil aber hatte mich dieser Feier würdig gemacht. Ich trug also an diesem Tag des Triumphs den königlichen Mantel, der an den Herrscher erinnerte und seine Gunst sichtbar zeigte; er, der höchste unter den Königen, hatte ihn von seinen Schultern genommen und mir umgelegt, denn ich war nun sein. Allein diese Ehre genügte, um meinem Geist Erfindungs- und meinen Worten Überzeugungskraft zu verleihen. Es schien mir, als ob ich den Herrscher über die Beredsamkeit vor mir sähe, den heiteren König, der diesen Mantel vor mir trug. Und der Mantel gab mir Schwung, außergewöhnliche Hoffnung und großes Vertrauen, als ob er der König da wäre und mich unterstützte. Nach Ende der Zeremonie gingen wir gemeinsam hinunter und richteten unsere Schritte vom Kapitol zur St. Peterskirche; und dort hängt mein Lorbeerkranz an dem Altar, damit sich Gott als erster daran erfreue. Ihn rufe ich zum Zeugen an, dass in diesem ganzen Freudentaumel Du allein, mein Freund, fehltest; wie oft habe ich Dich in meinen Gebeten und Fürbitten angerufen, aber in meinem Geist und meiner Erinnerung war dein liebes Bildnis anwesend und wird es immer sein.“ (*Ep. Metr. II 1* an Giovanni Barilli; Ü Kuon)

Petrarcas Anspruch

“S’i’ fussi stato fermo a la spelunca
là dove Apollo diventò profeta,
Fiorenza avria forse oggi il suo poeta,
non pur Verona et Mantua et Arunca“
(*Rvf* 166, 1-4)

„Wäre ich in der [delphischen] Höhle geblieben, / in welcher Apollo zum Propheten wurde [sprich: wäre ich der hohen Dichtung in lateinischer Sprache treu geblieben], / dann hätte Florenz heute vielleicht seinen Dichter, / und nicht nur Verona [mit Catull], Mantua [mit Vergil], Sessa Aurunca [mit Lucilius].“

Vorgeschichte

Kardinal Giovanni Colonna,
Roberto de’ Bardi

Robert von Anjou

Dionigi da San Sepolcro

„Du weißt, was ich von der *laureatio* denke: nach gründlicher Prüfung habe ich mich entschlossen, sie von keinem anderen als dem König, von dem wir sprechen, anzunehmen. Wenn ich es verdienen werde, einen Ruf zu erhalten, ist es gut; wenn nicht, werde ich so tun, als ob ich etwas missverstanden habe und die Worte, die er, ohne mich zu kennen, mit einer wirklich ungewöhnlichen Höflichkeit und Vertrautheit an mich gerichtet hat, als einen Ruf interpretieren.“ (*Fam.* IV, 2 an Dionigi da San Sepolcro; Ü Kuon)

Orso dell' Anguillara

Albertino Mussato, *Ecerinis*

„Ich entschloss mich also, mich zuerst nach Neapel zu begeben und dort stellte ich mich dem großen Robert vor, einem herausragenden König und Philosophen, der durch seine Gelehrsamkeit nicht weniger berühmt als durch seine Regierung war: der einzige König unserer Zeit, der das Wissen und die Tugend liebte. Ich stellte mich ihm vor, damit er über mich urteile. Ich wundere mich noch heute darüber, wie gut er mich aufnahm, und Du, Leser, wirst Dich auch wundern. Nachdem er den Grund meines Kommens erfahren hatte, zeigte er sich hochofren, vielleicht wegen des jugendlichen Vertrauens, das ich in ihn setzte, vielleicht auch, weil er dachte, dass die Ehre, um die ich ihn bat, zu seinem Ruhm beitrug, denn ich hatte ihn ja als den einzigen wirklichen Richter unter allen Sterblichen auserwählt. Wie auch immer: Nach zahllosen Gesprächen über unterschiedliche Themen und nachdem ich ihm meine *Africa* gezeigt hatte, die ihm so gut gefiel, dass er mich darum bat, sie ihm zu widmen, was ich ihm nicht abschlagen konnte noch wollte, setzte er einen Tag fest, um das Urteil zu fällen, das der Grund meines Kommens war, und er blieb mit mir von Mittag bis in den Abend zusammen. Und weil der Stoff, über den ich geprüft wurde, immer umfangreicher wurde, schien die Zeit zu kurz, und so zog sich die Sache noch weitere zwei Tage hin. Als er auf diese Weise drei Tage lang meine Unwissenheit überprüft hatte, erklärte er mich am dritten Tag des Lorbeers für würdig.“ (*Posteritati*; Ü Kuon)

Boccaccios *De vita et moribus domini Francisci Petracchi de Florentia*

„Er wollte ihn [den Lorbeer] mir in Neapel aufsetzen und bat mich mit großem Nachdruck, dies anzunehmen; doch die Liebe zu Rom siegte über das verehrungswürdige Drängen eines so bedeutenden Königs. Und daher stattete er mich, als er sah, dass meine Entscheidung unumstößlich war, mit Briefen und Gesandten für den Senat in Rom aus, wodurch er sein Urteil über mich mit großem Wohlwollen ausdrückte.“ (*Posteritati*; Ü Kuon)

Das Ritual

Africa-Epos

Scipio d. Ältere

Ennius

Claudian *Vita Scipionis*

Barbato da Sulmona

Stefano Colonna

Folgen

„Meine Africa, die du mich keine geringe Arbeit gekostet hast, während du wächst, während ich dich wiederlesend und glättend liebe, raubte der rücksichtslose Tod den hochherzigen Robert allzu früh der seiner bedürftigen Welt. Und mir ist alle Süße des Lebens genommen, der erhoffte Weg zu dir ist verschlossen. Wohin willst du jetzt dich wenden, Unglücklicher?“ (*Africa* XI 421-427; Ü Stierle)

“O divina virtù, se mi ti presti
tanto che l'ombra del beato regno

segnata nel mio capo io manifesti,
vedra' mi al piè del tuo diletto legno
venire, e coronarmi de le foglie
che la materia e tu mi farai degno."
(Par. I 22-27)

„O göttliche Gewalt, wenn ich mit deiner / Hilfe den Schatten des glückseligen Reiches, / Den ich im Haupte trage, künden könnte, / So würd ich dein geliebtes Holz erreichen / Und mich mit jenen Blättern kränzen dürfen, / Die ich um dich und um den Stoff verdiente.“

„Den Lorbeerkranz erhielt ich in unreifem Alter und mit unreifer Seele, dies bekenne ich, und unreif waren die Blätter, aus denen er geflochten wurde; wäre ich reifer gewesen, hätte ich ihn nicht gewünscht, es lieben nämlich alte Männer das Nützliche, so wie Jünglinge die hübschen Dinge lieben und dabei nicht das Ende betrachten. Was hältst du von dieser Krone? Nichts an Weisheit, nichts an Beredsamkeit, sondern unendlicher Neid war ihre Frucht, sie raubte mir meine Ruhe und strafte mich für meine leere Ruhmsucht und meine jugendliche Verwegenheit. Diese Ehre wandte fast alle Zungen und Federn von mir ab, und ich musste beständig Kämpfe bestehen, mich immer verteidigen und zur Linken und zur Rechten die Hiebe der Freund parieren, die die Eifersucht zu meinen Feinden gemacht hatte.“ (Sen. XVII, 2 an Boccaccio; Ü Stierle)

Die Dichterkrönung und ihr symbolisches Kapital

Bibliographie

- Dante Alighieri, *La Commedia secondo l'antica vulgata*, a cura di Giorgio Petrocchi, 4 vol., Milano, 1966-1967.
- Steven Greenblatt, *Renaissance Self-Fashioning: from More to Shakespeare*, Chicago 1989.
- Peter Kuon, „Petrarcas Selbstkanonisierung“, in Bernd Engler / Isabell Klaiber (Hg.), *Kulturelle Leitfiguren – Figurationen und Refigurationen*, Berlin, 2007, S. 57-68.
- Peter Kuon, *L'aura dantesca. Metamorfosi intertestuali nei Rerum vulgarium fragmenta di Francesco Petrarca*, Firenze, 2004.
- Dieter Mertens, „Petrarcas Privilegium laureationis“, in *Litterae Medii Aevi. Festschrift für Johanne Autenrieth zu ihrem 65. Geburtstag*, hg. von Michael Borgolte und Herrad Spilling, Sigmaringen, 1988, S. 224-247.
- Francesco Petrarca, *Epistolario. Le Familiari*, vol. 1 (Libri I-VIII), trad. e cura di Ugo Dotti, Viareggio-Lucca, 2002.
- Francesco Petrarca, *Epistole*, a cura di Ugo Dotti, Torino, 1983.
- Francesco Petrarca, *Opere*, a cura di Emilio Bigi, Milano, 1968.
- Francesco Petrarca, *Canzoniere*, a cura di Marco Santagata, Milano, 1996.
- Marion Steinicke, „Dichterkrönung und Fiktion. Petrarcas Ritualerfindung als poetischer Selbstentwurf“, in M. S. / Stefan Weinfurter (Hg.), *Investitur und Krönungsrituale. Herrschaftseinsetzungen im kulturellen Vergleich*, Köln, 2005, S. 427-446.
- Karlheinz Stierle, „Fictor sui ipsius: Geschichte eines Selbstentwurfs“, in K.S., Francesco Petrarca. Ein Intellektueller im Europa des 14. Jahrhunderts, München, 2003, S. 345-474.
- Werner Suerbaum, „Poeta laureatus und triumphans. Die Dichterkrönung Petrarcas und sein Ennius-Bild“, *Poetica* 5 (1972), S. 293-328.